

# Abenteuer eines Häseleins

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Abenteuer eines Häsleins\*

Das Häslein hatte sich beim Spiel verspätet. Da begegnete ihm der Fuchs. Der hätte das Häslein gern seiner Frau gebracht. Damit sie daraus einen Festbraten bereite. Er begann ein Gespräch mit dem Häslein: «Komm mit mir zum Nachtessen!»

Häslein: «Nein, ich möchte heimgehen.»

Fuchs: «Ich führe dich nachher im Wagen nach Hause.»

Häslein: «Ich mag nicht im Wagen fahren.»

Fuchs: «Dann kannst du laufen.»

Das Häslein ging nun mit dem Fuchs und sagte: «Was gibt es denn zu essen?»

Fuchs: «Was möchtest du denn essen?»

Häslein: «Gemüse.»

Fuchs: «Meine Frau wird dir Gemüse kochen.»

Häslein: «Vielleicht hat sie kein Gemüse. Wollen wir ihr Gemüse bringen?»

Sie waren zu einem Kohlfeld gekommen. Dort sagte das Häslein: «Geh du hinein und pflücke mir Kohlblätter. Ich will hier warten.»

Fuchs: «Ich will dir Kohl pflücken. Aber du musst mir die schönsten Blätter zeigen.»

Als der Fuchs genug Blätter gepflückt hatte, gingen sie weiter. Auf einmal sagte er: «Bald sind wir zu Hause. Meine Frau wird sich freuen, dass ich einen Gast zum Essen mitbringe.»

Häslein: «Was gibt es denn zu trinken?»

Fuchs: «Wein.»

Häslein: «Ich mag keinen Wein.»

Fuchs: «Was möchtest du denn trinken?»

Häslein: «Wasser.»

Fuchs: «Meine Frau wird dir Wasser geben.»

Häslein: «Vielleicht hat sie kein Wasser. Wollen wir ihr mitbringen?»

Sie waren an einen Fluss gekommen. Da sagte das Häslein: «Geh du hinunter und schöpfe mir Wasser!»

Fuchs: «Ich will dir Wasser schöpfen. Aber du musst den Kohl bewachen, bis ich wieder komme.»

Das Häslein tat, wie ihm der Fuchs befohlen hatte, und rief: «Ich werfe dir mein Becherlein hinunter. Mit dem kannst du schöpfen.»

Aber das Häslein warf nur einen Kieselstein hinunter. Plumps! Der Kiesel verschwand im Wasser.

Der Fuchs tauchte und fand nur einen Stein. Da rief er: «Wo ist dein Becherlein?»

Häslein: «Ein wenig mehr nach rechts.»

---

\* Abenteuer sind sonderbare Erlebnisse, voll Spannung und Gefahr. Junge Leute suchen gern Abenteuer, um Neues zu erleben. Sie fühlen sich dann als Helden und erzählen stolz davon.

Der Fuchs tauchte wieder unter.

Häslein: «Ein wenig mehr nach links.»

Der Fuchs tauchte und tauchte und fand immer nur Steine.

Häslein: «Ein wenig mehr nach rechts! -- Ein wenig mehr nach links!»

Der Fuchs tauchte wieder und wieder. Das Häslein aber war unterdessen weggelaufen. Dann kam es nach Hause. Und liess sich von der Mutter den Kohl kochen, den ihm der Fuchs gepflückt hatte. Aber der Fuchs und seine Frau mussten hungrig zu Bett gehen.

Irma von Faber du Faur, nacherzählt von J. Hepp.

## Rundschau

Als Bulganin und Chruschtschew letzten Herbst Indien besuchten, schämten sie sich nicht, über die Engländer wüst zu schimpfen. Die englischen Behörden waren sehr weise, indem sie trotzdem höflich und zuvorkommend blieben, als die Russen ihr Land besuchten. Die englische Polizei hatte aber große Mühe, um die Russen vor dem wütenden Volk, welches ihnen «Mörder» und «Unmenschen» zurief, zu schützen. Es scheint, daß die beiden Kommunistenführer nicht erreicht haben, was sie wollten, und so erfährt die Welt zuletzt, daß der Hauptzweck des Russenbesuches ein Handelsabkommen gewesen wäre.

Wahrhaftig wie ein Märchen mit allem Luxus und aller Pracht und darum viel beachtet in «Illustrierten» und im Fernsehen war die Hochzeit des Fürsten Rainier vom kleinen Staat Monaco, berühmt durch seine Spielsäle. Die Märchenbraut, Grace Kelly, war eine amerikanische Schauspielerin.

In Spanien hat Franco Mühe, seine Macht zu halten. Es rumort dort mit Unruhen, Streiks und Drohungen. Da kann man sagen: «Allzu straff gespannt zerbricht den Bogen».

In Algerien dauert der «schmutzige Krieg» weiter. Das arm gewordene Frankreich muß seine besten Soldaten dorthin werfen. Die Frage ist, ob sein Unternehmen gelingt. Wäre es nicht besser, es gäbe Kolonien, welche selbständig sein wollen, einfach auf?

An der israelisch-ägyptischen Grenze fanden Schießereien statt, wobei viele ägyptische Zivilpersonen getötet wurden. Beide Regierungen aber wollen nicht schuld sein.

In den andern arabischen Ländern ist auch nicht alles in schönster Freundschaft, weder untereinander noch mit anderen Mächten. Sie sitzen auf dem Pulverfaß wegen nichtigen Gründen, wie Neid, Stolz und Habsucht der Oberhäupter. Sie bilden sich ein, daß sie